



# Aus Zahlen werden Ideen

■ Praxis-Tipps zur Arbeit mit der Statistik 2013 „Jugend zählt“

Im Oktober 2014 wurden die Ergebnisse der Statistik 2013 „Jugend zählt“ im gleichnamigen Buch veröffentlicht. Parallel zum Buch erhielten auch alle Kirchengemeinden und Bezirksjugendwerke eine individuelle Datenrückmeldung. Viele Gremien haben sich bereits an die Arbeit mit diesen Daten gemacht und gewinnen daraus wertvolle Erkenntnisse für die Zukunftsplanung der Jugendarbeit. Drei Möglichkeiten, wie mit den Daten vor Ort gearbeitet werden kann.

## ■ Auswertungen wahrnehmen und Schlüsse daraus ziehen

Für jeden Kirchenbezirk wurden Ergebnistabellen bereitgestellt, die auf Bezirksebene Angaben darüber enthalten, wie viele Angebote es im Kirchenbezirk gibt. Die wissenschaftlich erhobenen und dadurch gut abgesicherten Daten können dazu beitragen, den Reichtum der Kinder- und Jugendarbeit neu zu entdecken. Auf der anderen Seite zeigen sich vielleicht auch manche Bereiche mit geringen Zahlen. Solche Erkenntnisse könnten einen Anlass bieten, bei einer Gremiensitzung genauer hinzuschauen. Braucht ein Arbeitsbereich mehr Unterstützung? Wie kommen die nötigen Impulse in unser Gremium? Laden wir Fachreferenten der Landesstelle zur Beratung ein?

**Unser Tipp:** Zu neun Themen gibt es „Denkkarten“ aus der „Denkwerkstatt Zukunft“. Infos unter [www.ejw-denkwerkstatt.de](http://www.ejw-denkwerkstatt.de)

Empfehlenswert ist es, die Bezirksdaten in einer Sitzung des Bezirksarbeitskreises (BAK) zu sichten und Konsequenzen daraus zu diskutieren. Zudem sollte beraten werden, ob man die Daten auch in einem anderen Gremium vorstellt. Anhand der Zahlen kann die Jugendarbeit beispielsweise in einer Pfarrerdienstbesprechung oder einer Bezirkssynode thematisiert werden. Gerade weil die Statistik die ganze Breite der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfasst hat

(neben der Kinder- und Jugendarbeit auch die musikalische Arbeit, die Konfirmandenarbeit und den Kindergottesdienst), dürfte das Interesse an den Ergebnissen auch außerhalb der direkten Jugendarbeitsgremien hoch sein. Übrigens: Auch die Angebote der eigenständigen evangelischen Jugendverbände, beispielsweise des EC, sind in den Bezirksauswertungen enthalten – vielleicht ein Anlass für ein Treffen mit den Verantwortlichen dieser Jugendverbände in einem Bezirk oder einer Region: Wo machen wir uns eventuell unnötig Konkurrenz, wie könnten wir voneinander profitieren?

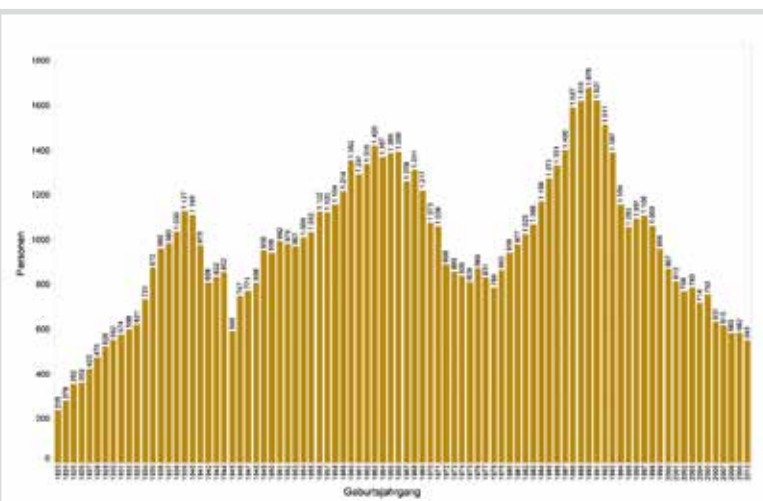
Nicht zuletzt sollten die Daten auch für die Außerdarstellung der Jugendarbeit genutzt werden. Im Internet (siehe Kasten „Serviceangebote“) steht eine vorbereitete Pressemitteilung zur Verfügung, die nur noch mit den eigenen Zahlen gefüllt werden muss. Kombiniert mit Fotos von einer aktuellen Aktion oder dem Angebot eines Interviews mit dem Vorsitzenden sind solche Zahlen für die Lokalzeitung sicherlich von Interesse. Und auch auf der kommunalpolitischen Ebene kann man mit den Daten „wuchern“. Da auch für jeden Landkreis entsprechende Datenzusammenstellungen bei den Bezirks-

jugendwerken vorliegen, bietet sich beispielsweise eine Präsentation der Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss an.

## ■ Mit den Demografie-Daten arbeiten

Nicht nur auf Bezirksebene, sondern für jede einzelne Kirchengemeinde wurden Altersgrafiken bereitgestellt, die detailliert erkennen lassen, wie viele Personen es pro Altersjahrgang gibt (vgl. die abgedruckte Beispielgrafik). Parallel dazu wurden solche Grafiken auch für Landkreise und Kommunen bereitgestellt. „Wir nutzen die Daten zu Prognosezwecken“, berichtete ein Jugendreferent. „Schon jetzt müssen wir die Häuser für die Konfi-Camps der nächsten Jahre reservieren. Durch die Daten haben wir eine Abschätzung, wie groß die Jahrgänge werden“. Empfehlenswert ist auch, die Grafiken für die Einwohner insgesamt und die Grafiken für die Evangelischen auszudrucken und den Kurvenverlauf miteinander zu vergleichen: In welchen Jahrgängen sind die Evangelischen besonders stark bzw. besonders schwach vertreten? Das Buch „Jugend zählt“ gibt in Kapitel 6 und 21 hilfreiche Hintergrundinformationen zum Verständnis der Demografie.

**Altersverteilung für die evangelischen Gemeindeglieder: Beispiel für einen Kirchenbezirk**



**BUCHTIPP:**

Ilg, Wolfgang  
Heinzmann, Gottfried  
Cares, Mike (Hg.)  
(2014):

**Jugend zählt!**

Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg. Stuttgart: buch+musik. 19,95 Euro

### ■ Vertiefte Informationen zu einem bestimmten Arbeitsbereich

Wie alt sind eigentlich die Kinder im Kindergottesdienst? Wo gibt es besonders häufig Konfi 3? Und wie ist die „Frauenquote“ in den Posaunenchor?

Wer sich für spezielle Fragen wie diese interessiert, wird im Buch „Jugend zählt!“ fündig. Über das Inhaltsverzeichnis lassen sich die einzelnen Arbeitsbereiche, aber auch „Querthemen“ wie Inklusion oder Koedukation, leicht erschließen.

Die Daten sind wie ein Schatz, der zwar mit ein bisschen Mühe „ausgebuddelt“ werden muss, sich dann aber als Perle erweist, die dazu beiträgt, die evangelische Jugendarbeit auskunfts- und zukunftsfähig zu halten.

### Serviceangebote auf [www.statistik-ev-bw.de](http://www.statistik-ev-bw.de)

Im Download-Bereich finden sich unter anderem folgende Dateien:

- Gesamtergebnisse (Powerpoint-Folien)
- Vorbereitete Pressemeldung für ein Bezirksjugendwerk (Word-Datei)
- Tipps für die Vorbereitung einer Gremienbefassung mit den Daten
- Das Inhaltsverzeichnis des Buchs „Jugend zählt“ und ein Bestellformular für das Buch
- sowie diverse Zusatzinformationen zur Statistik „Jugend zählt“ (z. B. Radiobeitrag)

Wolfgang Ilg  
Landeschülerpfarrer und wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der Universität Tübingen,  
hat die Studie begleitet.

## Jetzt die Weichen für morgen stellen

### ■ Wie sich das EJW Bezirk Blaufelden mit der Statistik „Jugend zählt“ beschäftigt.

Im Sommer 2014 ist „Jugend zählt“, die Statistik zu den evangelischen Kinder- und Jugendangeboten in Baden und Württemberg veröffentlicht worden. Zwischenzeitlich haben sich einige Bezirke mit diesen Zahlen und Ergebnissen beschäftigt. Eberhard Fuhr hat Ulrich Hanselmann (UH) und Carolin Gronbach (CG) vom EJW Bezirk Blaufelden befragt.

#### In welchen Gremien und in welcher Form habt ihr euch mit der Statistik „Jugend zählt“ beschäftigt?

CG: Im BAK haben wir im Rahmen des BAK-Forums die Statistik genauer angeschaut. In der Delegiertenversammlung hat Uli Hanselmann den Delegierten einen Überblick über die Ergebnisse gegeben. Dabei lag der Schwerpunkt auf den Ergebnissen des Altersspektrums im Kirchenbezirk und den vorhandenen Gruppen und Kreisen.

#### Welche ersten Erkenntnisse habt ihr aus dieser Statistik gewonnen?

CG: Es ist erstaunlich, wie viele Kinder trotz demografischem Wandel im Kirchenbezirk beheimatet sind und getauft wurden.

UH: ... aber auch, wie viele Gruppen es in unserem Kirchenbezirk gibt.

#### Warum lohnt es sich aus eurer Sicht, sich mit diesen Zahlen und Ergebnissen zu beschäftigen?

UH: Mit Hilfe der Statistik können wir sehen, welche Bereiche mengenmäßig gut laufen und welche Bereiche Ausbaupotential haben.

CG: Wir lenken oft den Blick auf die Zukunft und vergessen dadurch uns denen zu widmen, die aktuell da sind und unsere Angebote nutzen können. Ich finde, die Statistik hilft dabei den Blick auf die aktuelle Situation zu lenken.

#### Welche Schwierigkeiten gibt es aus eurer Sicht, wenn sich ein BAK mit der Statistik beschäftigt?

UH: Auf den ersten Blick kann man sich vom vielen Zahlenmaterial etwas „erschlagen“ fühlen und manchmal sind die Daten schwer nachvollziehbar.

Deshalb bedarf es beim Umgang mit dem Datenmaterial neben der nötigen Zeit und einer positiven Einstellung gegenüber Statistiken einen gesunden Menschenverstand und einen wachsaamen Blick für die Menschen hinter den Zahlen. Darüber hinaus sollten die Verantwortlichen im Hinterkopf haben, dass die Statistik „nur“ quantitative und keine qualitativen Daten liefern kann. CG: Die große Chance des BAKs ist die Vielfalt durch die einzelnen Personen, die sich in diesem Gremium einbringen. Aber auch darin liegt aus meiner Sicht die Schwierigkeit. Jeder von uns hat einen anderen Schwerpunkt. Einem liegt die Sportarbeit, anderen die Jugendlichen und wieder anderen die Jungschararbeit am Herzen. Die Statistik umfasst all diese Bereiche, aber es muss gut überlegt werden, in welcher Reihenfolge man die Punkte abarbeitet, wie die Ergebnisse verwertet werden können. Und dabei soll das „laufende Geschäft“ noch berücksichtigt werden. Die Arbeit mit der Statistik kann ein ganzes Jahr BAK-Sitzungen füllen. Die Schwierigkeit besteht für mich darin, auszuwählen, was ist für uns als BAK wichtig und was kann nur am Rande erwähnt werden.

Vielen Dank für das Gespräch.

